

# Vorwort

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Gesellschaftliche Veränderungen und tiefgreifende Umbrüche im kirchlichen Leben ziehen gänzlich neue Bedingungen für Seelsorge und Liturgie nach sich. Viele Diözesen reagieren darauf mit Zukunftsprozessen und strukturellem Umbau.

In diesen Prozessen scheint das gottesdienstliche Leben der (Pfarr-)Gemeinden vor allem als organisatorische Herausforderung wahrgenommen zu sein. Was aber bedeutet in diesem Kontext die Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils, Liturgie sei der „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (vgl. Liturgiekonstitution Art. 10)? Welche Konsequenzen haben die Veränderungen für das gottesdienstliche Leben? Wie wirkt die Liturgie auf die Strukturen und die Erfahrung von Kirche und wie die veränderten Strukturen auf die Liturgie?

Diesen Fragen nachzugehen, hatte sich das 41. Symposium der Liturgischen Kommission für Österreich von 30. September bis 1. Oktober 2019 zum Ziel gesetzt. Die Tagungsbeiträge, die hier dokumentiert sind, sollten anregen, die Herausforderungen für das gottesdienstliche Leben in neuen pastoralen Strukturen bewusst wahrzunehmen. Anliegen des Symposions war es, für Chancen und Möglichkeiten zu sensibilisieren und über förderliche Handlungsoptionen nachzudenken. Ergänzend zu den Tagungsbeiträgen konnten wir den emeritierten Professor für Neues Testament in Luzern, Walter Kirchschräger, für einen Aufsatz gewinnen. Darin plädiert er, alles daran zu setzen, dass Taufe und Herrenmahl als Mitte des Lebens der Kirche am Ort mit entsprechendem Tiefgang gefeiert werden können.

Zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Thema des Heftes, aber passend zur Zeit im Kirchenjahr stellt Harald Buchinger, Ordinarius für Liturgiewissenschaft in Regensburg, Beobachtungen und Thesen zum „Heiligen Grab“ und den damit verbundenen Riten vor.

So bleibt uns nur, Ihnen außer einer anregenden Lektüre zu wünschen, dass das Ostergeheimnis auch in diesen herausfordernden Tagen der Pandemie seine prägende Kraft entfaltet. Denn „das Geheimnis von Ostern ist das Geheimnis von der Verwandlung maximaler Unsicherheit in maximale Chance“ (F. Sobetzko/M. Sellmann, zitiert in diesem Heft S. 55). Das feiern wir in der Liturgie, darauf können wir Kirche bauen.

Im Namen der Redaktion

P. Winfried Bachler OSB & Christoph Freilinger